

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Waisenstraße 17.
Telefon: 6002. Erscheinungstage täglich von 11—12

und sämtliche Unterbezirke (Kreise) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Solk und Zeit“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frankensold“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag u. Expedition: Halle, Gr. Waisenstr. 27.
Telefon: 5407. Postfachkonto Erfurt Nr. 11092

Nr. 159 Halle, Montag, den 11. Juli 1921 5. Jahrgang

Die Krise von Leipzig.

Brüssel, 9. Juli. (IU.) Die belgische Regierung hat der französischen auf Anfrage wegen der Urteile im Leipziger Kriegsbeschuldigtenprozess geantwortet, daß sie sich mit dem französischen Vorschlag einverstanden erkläre, die Kommission sofort aus Leipzig abzuberufen. In der nächsten Sitzung des Obersten Rats soll über die Haltung der Alliierten zu den Urteilen in den Leipziger Prozessen Beschluß gefaßt werden.

Berlin, 10. Juli. (IU.) Laut „Berliner Tageblatt“ land gestern unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers eine Sitzung des Reichsabinetts statt, in der auch die durch die Abberufung der französischen Vertreter bei den Reichsgerichtsverhandlungen geschaffene Lage erörtert wurde. Beschlüsse konnten nicht gefaßt werden, da eine amtliche Notifizierung der französischen Abberufungsorder bisher nicht eingegangen ist.

Zu den Urteilen des Reichsgerichts mag man stehen wie man will, die Abberufung der französischen und belgischen Gerichtspersonen und Zeugen aus Leipzig wird man deshalb doch nicht rück finden können. Wenn man in Paris und in Brüssel annimmt, daß die Leipziger Richter zu Gunsten der Angeklagten vorgekommen sind — und das sind sie wahrscheinlich in dem gleichen Maße, in dem Entsetzungsgerichte gegen sie eingekommen wären — so behält doch ein gemeinsames kulturvolles Interesse daran, über die Urteile, die von ausländischer Seite gegen die deutsche Kriegführung erhoben wurden, volle Aufklärung zu schaffen. Das war möglich, solange das Beweismittel in der Hand der Richter lag. Vor sich gehen konnte, jedermann könnte aus dem Gang der Verhandlungen entnehmen, was ihm als Wahrheit erschien, wenn auch das Gericht in seinen Urteilen auf ganz anderen Auffassungen gelangte. Nachdem die französischen Zeugen von ihrer Regierung aufgefodert worden sind, Leipzig zu verlassen, ist die dieser Aufforderung Folge leisteten, kann das, was sich weiter in Leipzig abspielen wird, wirklich nichts anderes als eine Justizkomödie sein. Man wird in der Hauptsache nur noch Entlastungszeugen hören, aber nicht Belastungszeugen. Denjenigen in Deutschland, denen es darauf ankommt, wird es am leichtesten sein, zu behaupten, das Beweismittel habe alle französischen und belgischen Beschuldigten als eifrigen Schwindler erwießen.

Welches Interesse Frankreich daran hatte, dem Leipziger Verfahren eine solche Richtung zu geben, ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Aber man außen her gewinnt es den Anschein, als ob sich der sonst sehr geliebte Herr Briand von einer fremden Hand als Schwadstein hätte gebrauchen lassen. Der erste Schritt ist die Zurückziehung der französischen Gerichtspersonen und Zeugen aus Leipzig, der zweite soll sein das Verbleiben der französischen Truppen in Ruhrort, Duisburg und Düsseldorf.

Recht Verwirrer behauptet, daß ein gemeinsamer englisch-französischer Schritt in Berlin erfolgen wird, um gegen die böhmisches Art zu protestieren, in der die deutsche Regierung ihre Verwerfung bezüglich der Kriegsbeschuldigten ausführt. Sollte wirklich ein solcher Protest erfolgen, so stünde die Antwort der deutschen Regierung jetzt schon fest. Sie würde dahin lauten, daß die Gerichte in Deutschland von der Regierung unabhängig sind, und daß dieser jede Möglichkeit fehle, sich in die Rechtssprechung einzumischen. Als Beweis für diese Tatsache könnte die einen Fall anführen, der sich erst in allerletzter Zeitgetragen hat, nämlich wie das Reichsgericht den Reichsjustizminister mit seinem Antrag, die Verhaftung des Kamministers in Jagow zu verfügen, abblühen ließ. Das Verhältnis zwischen Regierung und Justiz ist in ein sehr wertvolles Kapitel, und wir deutschen Sozialdemokraten sind die allerersten, zu behaupten, daß die deutschen Gerichte von ihrer Unabhängigkeit immer den wichtigsten Gebrauch machen, aber die Unabhängigkeit ist nur einmal Tatkraft, und daß diese Trennung zwischen Rechtssprechung und politischer Zeitung den Grundlagen einer guten Staatsordnung entspricht, können die Franzosen bei ihrem Montesquieu nachlesen.

Eine Justiz zu besitzen, die ohne Ansehen der Person, ohne Landes, Rassen, Klassen und Parteinteressen zu kennen, hares und einfaches Recht spricht, ist unser, der Sozialdemokraten, sehnlichster Wunsch. Dieses Ziel wird aber nicht erreicht, wenn man die Gerichte zu politischen Instrumenten der eigenen Regierung oder gar ausländischer Regierungen macht. Wenn die Leipziger Richter die Angeklagten wirklich zu gut behandelten, so haben sie dafür immerhin eine Entschuldigung, die ihnen in anderen Fällen, beispielsweise bei der Behandlung der Kapp-Verbrecher, nicht zugute kommt. Sie sind mit ihrer Rechtssprechung hier unter einem fast Druck gestellt, und das ist es immer noch besser, wenn sie Schuldige freisprechen, als wenn sie Unschuldige aus Furcht vor diesem Druck verurteilen.

Kein Mensch in Deutschland will, daß sich deutsche Gerichte in ihrem Urteil etwa davon beeinflussen lassen, daß eine dem Ausland nicht gefällige Rechtsprechung zu Resultaten für das Deutsche Reich führen könnte. Das ist kein Weg, um der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.

Immerhin bleibt es bemerkenswert, daß jetzt selbst in der extremen Pariser Nationalistenpresse die Auslieferung der deutschen Beschuldigten an Militärgerichte der Entente kaum noch ernstlich gefordert wird. Die Welt ist doch aus den Lebenslagen des Krieges so sehr zu ruhiger Einsicht zurückgekehrt, als daß man ihr noch die französischen Militärgerichte als die heiligen Orte vorführen könnte, wo die göttin Justitia mit verbundenen Augen und mit ewig gleicher Waage thront. Darum ist die französische Nationalistenpresse auf einen anderen Dreib verlassen: sie will in Gottes Namen schon auf Gerechtigkeit verzichten, wenn dafür nur französische Militär in Ruhrort, Duisburg und Düsseldorf bleiben darf. Der französische Imperialismus soll sich aus dem Leipziger Gerichtssaal zurückziehen, um dafür seine reale Machtspähre im deutschen Westen desto gründlicher auszuüben.

Dieses Spiel ist zu plump, als daß es auf die Dauer Erfolg haben könnte. Die Zusammenhänge sind zu offensichtlich. Seit der Annahme des Ultimatus stehen die Franzosen logischer mit einem Bein in dem neubestehenden Gebiet. Die Furcht, sich von dort zurückziehen zu müssen, die Hoffnung, dort dem eigenen Vorteil zu dienen, hat die französische Nationalistenpresse veranlaßt, sich durch die Leipziger Urteile in ihrem angeblichen Gerechtigkeitsgefühl verlor zu fühlen. Es ist sehr bedauerlich, daß die französische Regierung diese Komödie mitspielt, es wäre eine Ungehuerlichkeit, wenn sie damit Erlöse hätte.

Rückzugsbeschränkungen.

London, 11. Juli. Reuter meldet: Infolge des Meinungs-austausches mit den Vereinigten Staaten, Japan und China, der nach der Erörterung über die Politik im „Jernen Osten“ und im Stillen Ozean seitens der augenblicklich in London tagenden Reichskonferenz der Premierminister eröffnet wurde, hat Präsident Harding die Initiative ergriffen, indem er eine Konferenz über die Beschränkung der Rücktungen vorschlägt. Dieser Konferenz sollen Beipredungen über die Frage des fernsten Ostens und des Stillen Ozeans zwischen den am meisten beteiligten Mächten voranzugehen. Lloyd George wird heute im Unterhause eine Erklärung abgeben.

Die Aufnahme der Leipziger Urteile in Frankreich.

Paris, 9. Juli. (W.B.) Bei Besprechung der Leipziger Urteile schreibt Gaulois u. a., die Haltung des Reichsgerichts sei eine Lehre für die Verbündeten, die immer aus einem Gefühl der Verantwortlichkeit heraus darauf verzichtet hätten, sich und die Beschluß des Versailles Vertrags zu halten und es für richtig gehalten hätten, Deutschland die Sorge um die Aburteilung seiner Beschuldigten selbst zu überlassen. Es wäre unter diesen Umständen vorzuziehen gewesen, auf die Verurteilung zu verzichten, die Frankreich nur eine zweifelhafte moralische Genugtuung gewähre. Zur Zeit sehe man nicht recht, wie die Urteile von Leipzig zu revidieren wären. Der Fehler sei einmal begangen und anscheinend sei es zu spät, ihn wieder gut zu machen.

Gustave Hervé schreibt in der Victoire: Nach dem Geschehen sei eine doppelte Haltung möglich. Entweder lasse man die Verurteilung der Kriegsbeschuldigten fallen oder man fordere ihre Auslieferung. Die erste Lösung scheine gegenwärtig die einzig vernünftige, alle Verurteilungen der Statisten hätten jeden Wert verloren seit dem Tage, wo die Verbündeten auf Auslieferung des Kaisers, Bethmann Hollwegs, Hindenburgs, Ludendorffs und Trepke verzichtet hätten. Was übrig bleibe, könne nur noch der Verhandlung anheimfallen, umformeln, als hätten die demokratische Regierung die jetzt in Berlin am Ruder sei, in eine schwierige Lage bringe und den alldeutschen das Wasser auf die Mühle laße, wenn man auf Auslieferung dieses „Kleinzeuges“ bestche. Frankreich müsse seinen Forderungen auf völlige Entwaffnung Deutschlands und auf Zahlung der Reparationen beschränken. Aber leider habe die Stunde der Vernunft noch nicht geschlagen. Die französische Regierung werde also, ob die Alliierten zustimmen oder nicht, von der Berliner Regierung die Auslieferung der auf Verlangen Frankreichs verfolgten Verbrecher fordern und bis Deutschland dem nachgekommen sei, würden die Sanktionen von März am Rhein aufricht erhalten bleiben. Es sei beklagenswert, daß wegen dieser nach allem Vorausgeschickung nach untergeordneten Frage die gute Arbeit der Besserwirtschaft des Friedens, das seit zwei Jahren dieses des Rheins die Minierlinien Rheinland und Briand betrieben hätten, ebenso gefährdet werde, wie die Anstrengungen des unglücklichen guten Willens des Kanzlers Dr. Brügg, der durch tausend und immer neue

Schwierigkeiten hindurch im Begriff gewesen sei, ganz allmählich die Republik in Deutschland zu befestigen.

Paris, 9. Juli. (IU.) Rättermeldungen zufolge erklärte Briand, daß Frankreich die Urteile des Leipziger Reichsgerichts nicht anerkenne. Die von der französischen Regierung vorbereitete zweite Liste der in Leipzig aburteilenden deutschen Kriegsverbrecher wird vorläufig der deutschen Regierung nicht ausgereicht, da die französische Regierung auf dem Standpunkt steht, daß die Verhandlungen gegen die Kriegsbeschuldigten nicht weiterhin durch deutsche Richter fortgeführt werden dürfen.

Der englisch-irische Bürgerkrieg.

Freude in Irland.

London, 9. Juli. (IU.) Der Lordmayor von Dublin hat vom Rathaus dem Volk den Abschluß des Waffenstillstandes zwischen England und Irland mitgeteilt. Das Volk jubelte und sang patriotische Lieder. Bei dem Erscheinen de Keleras war die Begeisterung am größten. General Mac Neab, der Oberbefehlshaber von Irland, wurde teils mit Jubel empfangen, teils ausgepfiffen.

London, 9. Juli. (Reuter.) Antilich wird aus Dublin mitgeteilt, daß de Keleras, der sich entschlossen hat, die Einladung Lloyd Georges zu einer in London stattfindenden Konferenz anzunehmen, seine Anhänger angewiesen hat, alle Angriffe auf Streikkräfte der Krone und Zivilpersonen sowie militärische Untersuchungen jeder Art einzustellen. In der Absicht, an der Schaffung einer Atmosphäre mitzuwirken, in der eine friedliche Auseinandersetzung möglich ist, hat die Regierung die Einstellung aller polizeilichen Streikzüge und Hausdurchsuchungen sowie weiterer Truppenbewegungen nach Irland angeordnet. Diese Anordnungen treten am 11. Juli in Kraft. Das Waffenstillstandsprotokoll ist von General Mac Neab, andererseits von dem Generalissimo der republikanischen Armee, Michael Collins, unterzeichnet.

Nach taus zuvor hat es im irischen Kleinrieg Tote und Verwundete gegeben.

Trotz schöner Worte neue Kämpfe.

London, 11. Juli. (Reuter.) In Belfast fanden gestern um Mitternacht und in den ersten Morgenstunden heftige Angriffe auf Polizeistreifen statt. Dabei wurden ein Polizist und vier Zivilpersonen verwundet. In einem Stadtrierteil war noch am späten Sonntag nachmittag eine heftige Schießerei im Gange.

Die Breite steigen weiter.

Jede Gruppe der Lohn- und Gehaltsempfänger, ob es nun Modellisten, Buchdrucker oder Angestellte sind, wissen bei ihren Lohnbewegungen ein Liebeswort von den ertropten Himmeln der Unternehmer auf die sinkenden Kosten für den Lebensunterhalt zu singen. Dabei strahlt die amtliche Statistik diese Herren selbst lügen. Die Reichsindezziffer für die Lebenshaltungskosten, die vom Statistischen Reichsamt auf Grund der Erhebungen über die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnungskosten berechnet wird, ist im Monat Juni im Vergleich zum Vormonat um 16 Punkte auf 896 gestiegen. Zu vieler nicht abzulehnen Tatsache wird selbst von offizieller Seite geschrieben: Die seit Januar dieses Jahres beobachtete Abwärtsbewegung der Ausgaben für lebensnotwendigen Bedürfnisse ist also im Juni wieder unterbrochen worden. Die Juni-Zerlegnisse übersteigt um zwei Punkte auch die für April ermittelte Zahl, bleibt aber immer noch beträchtlich hinter dem in Januar dieses Jahres erreichten Höhepunkt von 924 zurück. Zu der Verteuerung der Lebenshaltung tragen im Berichtsmonat hauptsächlich Preissteigerungen für Eier, Milch, Gemüse, Kartoffeln (ohne Veredelung), der neuen Kartoffeln und für Salz und Leuchtstoff bei. Dagegen wurden für Rindfleisch, Speck, Fett und besonders für Butter Preisentlastungen gemeldet. Im allgemeinen ist die Preissteigerung innerhalb des Reiches sehr wenig ausgeglichen.

Wir sind neugierig, was die Unternehmerblätter nun für neue Gründe anführen werden, nur um wieder über die Begehrlichkeit der arbeitenden Schichten herzufallen, während die Sudt nach hohen Dividenden natürlich von der Wehrdeinheit der Aktionäre zeugt.

Die Abstimmung der Berliner Gutsarbeiter. Von den etwa 3800 Strellenden beteiligten sich 3179 an der Abstimmung über die Wiederabnahme der Arbeit am Montag. Dafür stimmten 2176, dagegen 983, während 17 Stimmen unglücklich waren. Die Kommunisten waren natürlich noch rechtlich nicht die Einigung zu hinterziehen, doch konnten sie den Sieg der Vernunft nicht mehr verhindern. Die „Rote Fahne“ verbreitete noch gestern Abend die Annahme, daß die Gutsarbeiter das Angebot des Magistrats ablehnen werden.

14. Verbandstag der Maschinisten und Heizer.

Die Generalversammlung tagte in der Woche vom 27. Juni bis 2. Juli in Karlsruhe. Sie war von 60 Delegierten, 3 Vorstandsmitgliedern und zahlreichen Gästen, darunter Vertreter der badischen Regierung, besucht.

Der Geschäftsbereich des Vorstandes erstattete Verbandsberichterstattung. Er vermahnt auf den gedruckten Bericht. Die Stärke und Kraft der Gewerkschaft richte sich nicht nur nach der Mitgliederzahl, sondern auch nach ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. Und diese sei bei dem Verband der Maschinisten und Heizer sehr groß. Die technische Notwendigkeit, die übrigens sehr folgenreich sei, sei zu befürchten.

In der Debatte wurde von mehreren Rednern der Wunsch nach der Arbeitsgemeinschaft geäußert, da diese nur dann dienen würde, die Profitiererschaft der Unternehmer zu unterstützen. Der größte Teil der Delegierten war mit der Forderung des Hauptvorstandes einverstanden. Der Streik der Berliner Elektrizitätsarbeiter und die Vererbung des Reichspräsidenten über das Streikverbot spielten eine große Rolle in der Ausprägung. Die Berliner Delegierten sagten, es seien ganz unwahre Behauptungen durch die Presse in die Welt hinausposaunt worden. Es habe sich um keinen einen Streik gehandelt, erst nachdem alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft gewesen seien, habe man zu der härtesten Forderung geschritten. Dem gegenüber betonte Schlichting, Bericht vom Hauptvorstand, die Bewegung sei allerdings nach rein gewerkschaftlichen Grundsätzen eingeleitet, aber nicht zu Ende geführt worden. Die Erleichterung habe die Verhandlungsmöglichkeiten ausgeschaltet. Es seien bei den Berliner Vorgängen politische Tragfähigkeiten mit im Spiele gewesen. Der Vertreter des A. G. B. Cohen-Berlin wies darauf hin, daß die Arbeitsgemeinschaften nur eine Fortsetzung der Tarifpolitik der Gewerkschaften seien. Man müsse die Arbeitsgemeinschaften zum Vorteil der Arbeiterschaft benötigen, sie bedeuten aber keine prinzipielle Forderung.

Bei der Abstimmung über die zum Geschäftsbereich gestellten Forderungen fanden diejenigen, die Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft verlangen, nicht die Unterstützung des Verbandes. Der Vorstand wurde beauftragt, dahin zu wirken, daß die 4-stündige Arbeitswoche hergestellt wird. Ferner wurde einstimmig beschlossen, Schritte einzuleiten, um das Massenarbeitsgesetz bezüglich der lebenswichtigen Betriebe zu Fall zu bringen.

In seinen Resolutionen berichtete Redakteur S. Fischer-Berlin, er habe es als seine Aufgabe betrachtet, den politischen Streit aus dem Verbandsgang fernzuhalten und nach den Grundsätzen der deutschen Gewerkschaften das Wort redigiert. In der Diskussion wurde allgemein eine bessere Ausgestaltung des Verbandesorgans verlangt. Vor allem sei das achtstündige Erscheinen dringend notwendig.

Am dritten und vierten Verhandlungstag beschäftigte sich der Verbandstag sehr eingehend und lebhaft über die Frage „Verufsorganisation oder Industrieverband“. Die Meinungen darüber waren sehr geteilt. Ein Teil der Redner war für Beibehaltung der Berufsorganisation, weil nur in diesem es möglich sei, die beruflichen Interessen zu fördern. Ein anderer Teil der Delegierten vertrat die Auffassung, daß durch Schaffung von Industrieverbänden die Machtposition der Arbeitnehmer gegenüber dem Kapitalismus bedeutend vergrößert werden. Einige kommunistische Redner machten Propaganda für eine große allgemeine Arbeiterunion, die aber von sämtlichen übrigen Rednern abgelehnt wurde. Die allgemeine Einmütigkeit herrschte in der Ablehnung der Vereinigung mit dem Metallarbeiterverband.

Der Verbandstag nahm zu dieser Frage einstimmig eine Entschließung an, in der ausgedrückt wird, daß der Verbandstag in den Verbänden einer gewerkschaftlichen organisatorischen Umgestaltung der Gewerkschaften keinen Fortschritt erblickt. Die Eigenarten der jetzt bestehenden Berufs- und Industrieverbände, speziell des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer, seien beruflich so einschneidend, daß jede Chematisierung eine empfindliche Schädigung der Arbeits- und Lohnbedingungen jedes einzelnen Berufsfolgen nach sich ziehen würde.

Am fünften Verhandlungstag hielt Sektionsleiter Behrend-Berlin ein großartiges Referat über „Die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft“. Er begründete am Abend eine reichhaltige Zusammenfassung der Notwendigkeit der Sozialisierung dieses Zweiges unserer Wirtschaft. Die wirtschaftliche Not Deutschlands zwingt zur Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft.

In der Aussprache wurde gefragt, man müsse sozialisieren, ehe es zu spät sei. Mit der Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft müsse der erste Schritt gemacht werden. Die Meinung der Generalversammlung kommt in einer einstimmigen angenommenen Entschließung zum Ausdruck, in der sie grundsätzliche Aufrechterhaltung und Durchführung des Sozialisierungsgesetzes der Elektrizitätswirtschaft fordert. Verlangt wird auch, Beibehaltung des Betrages zur Bearbeitung der Grundlinien für die praktische Durchführung des Gesetzes. Die Generalversammlung fordert im weiteren, eine Übertragung der sozialisierten Elektrizitätswirtschaft in die Hände der Arbeiter sowie das Begleitforum für auszuhalten mit dem Verlangen für Arbeiterinteressen, in dessen Arbeitervorstand miteinzuführen.

Ueber die Heizer- und Maschinistenvereine und die Neuordnung der Dampfesselfabrikation

referierte Rasthoff-Berlin. Der Verbandstag nahm hierzu Entschließungen an, in denen der Verbandstag die Errichtung von Heizervereinen als einen Schritt zu einer einheitlichen planmäßigen und besseren Ausbildung des Personalmasse betrachtet. Ferner wird im Interesse der Sicherheit der mit der Wartung der Dampfessel beschäftigten Maschinisten und Heizer sowie der allgemeinen Sicherheit eine reichhaltige Regelung der Dampfesselüberwachung und die Schaffung einheitlicher staatlicher Aufsicht- und Revisionsbehörden gefordert.

Nach einem Bericht über den letzten Gewerkschafts-Kongress wurden Anträge angenommen, die den Verbandsvorstand beauftragten, im A. G. B. W. dahin zu wirken, daß in allen ihm angeschlossenen Verbänden einheitliche Mitgliederbeiträge, einheitliche Beiträge und einheitliche Unterstufungsbeiträge eingeführt werden. Als Grundlage für die Beitragsleistung soll ein Stundenlohn gelten. Die Gewerkschaften sind in den einzelnen freigestellungsrechtlichen Organisationen sollen abgebaut und die staatlichen Unterstellungen unter Mitwirkung der Gewerkschaften weiter ausgebaut werden. Anträge auf Entsendung einer Delegation nach Moskau fanden nicht die Unterstützung des Verbandes.

Im Anluß hieran wurden die Delegierten zum nächsten Gewerkschaftskongress gewählt.

Nach einer eingehenden Statutenberatung wurde ein neues Statut, das den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßt ist, in der von der Statutenberatungskommision vorgeschlagenen Fassung beschlossen. Die bereits am 1. April d. J. in Kraft getretene Beitragsänderung und die Erhöhung der einzelnen Unterstufungsbeiträge funktionierte der Verbandstag.

Bei der Vorstandswahl wurden die beiden Kandidaten Kiese und Göttsching und der Kandidat J. F. L. (einmütig wiedergewählt). Redakteur Fischer, der Vorstand des Verbandes, wurde durch einstimmigen Beschluß beauftragt, die Beschlüsse des Verbandes zu schreiben. Die Generalversammlung sprach ihm den herzlichsten Dank des Gesamtverbandes für sein verdienstvolles Wirken im Interesse der Kollegenschaft aus. Die beiden Redakteure sollten folgen ausgeschrieben werden.

Bei dem Abschied der auswärtigen Delegierten gaben diese der Hoffnung Ausdruck, daß bald eine Internationale der Maschinisten und Heizer unter der Führung Deutschlands gegründet werde. Verbandsvorsitzender Kiese sagte das kräftige Förderung dieses Gedankens zu.

Damit waren die Arbeiten des Verbandstages erledigt. Der nächste findet in zwei Jahren in Breslau statt.

„Der Sprung ins Dunkle“
Ein nervenaufreizender
Sitten-Roman
in 6 großen Kapiteln.
Ein Werk von selten wuchtiger Wirkung, das jeden fesselt, erschüttert und in stäubender Spannung hält, während das gr. Lustspiel „Jedem das Seine“ mit dem beliebten Paul Henning (Akte) beginnt.
4.00 bis 8.25. Ulrichstr. 51

Sonder-Verkauf!
Dienstag, den 12. Juli,
gelangen folgende Waren zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf:
Beilbezüge weiß mit 2 Kissen 85-
Linonbezüge m. 2 Kissen 98-
Renforce-Bezüge mit 2 Kissen 110-
Beilbezüge prima Elässler mit 2 Kissen 138.00
Beilbezüge mit Paradekissen 145.00
Ein Posten Beilbezüge aus Resten hergezt 56.00
Stangenleinen-Bezüge 135.00
Damen-Hemden, eigener Herstellung 25.00 22.50 21.00 19.50 17.50
Der Verkauf bietet die höchste Leistungsfähigkeit meines Geschäfts und empfiehlt es sich, davon ausgiebigsten Gebrauch zu machen.
Gelegenheitskaufhaus
Schmeerstr. 5, 1 Tr.

UT
Leipziger Straße 88 Fernruf 1224.
Das packende Sittenbild in 6 Akten
Aus d. Akten einer anständigen Frau
Nach d. bekannt. Roman von Hedwig Harß.
Das Tagebuch einer anständigen Frau.
Vorführung: 4.30 6.40/9.00
Junggesellenwirtschaft Lustspiel in 2 Akten.
Von Schreierisch u. Werkschaff
Beginn 4 Uhr.

Alte Promenade 11a Fernruf 5738.
Der große Prunk- und Monumentaltellim
Herzogin Satanella
Motto: Cherchez la femme
Ein Spiel von der Lisbe Lust u. Leid 1.6 Kapiteln mit Luise Dornale.
Vorfrh: 4.00 6.30 9.00.
Entweder — oder Lustspiel in 3 Akten.
Die neuest. Wochenberichte.
Beginn: 4 Uhr.

Bei Einkäufen
bitten wir unsere Parteigenossen und Leser sich auf die Inserate in der „Volksstimme“ zu beziehen.

Preussische Lotterie - Einnahme
Willi Fraubes : Stadtbad-Drogerie
Gr. Steinstrasse 65 (Nähe Hauptpost), Tel. 5024.
empfiehlt **Lose 1. Klasse** und folgende der 16. Lotterie
Hauptgewinn im günstigsten Falle **1 1/2 Million Mk.**
2 Prämien à **750 000** „
4 Gewinne à **500 000** „
4 Gewinne à **300 000** „
2 Prämien à **250 000** „
4 Gewinne à **200 000** „
4 Gewinne à **100 000** „
Lospreise: Acht 10.— Vierzehn 20.— Halb 40.— Ganze 80.— Mk.
Ziehungsbeginn
am Dienstag, den 12. d. M.

Walhalla-Theater.
Dienstag, d. 12. u. Mittwoch, d. 13. Juli
Auf vielseitigen Wunsch
Wiederholung:
Der keusche Maharadscha
Operettenposse in 3 Akten.
Tageskasse 10—1 und ab 6 Uhr.
Beginn 1/8 Uhr.

Saalschloss-Brauerei
Mittwoch, den 13. Juli 1921, abends 8 Uhr
Großes Konzert
der Kapelle Koll. — Abends 10 Uhr:
-- Aus glorreichen Zeiten --
groses Potpourri von Saro, hierzu
Groses Feuerwerk
ausgeführt von den Kunstfeuerwerkern
Gebr. Pfeiffer, Cröllwitz.
Eintritt 3.— M. Kinder 150 M.
F. Winkler.

Stadt-Theater
Dienstag, d. 12. Juli 21,
Anf. 7 1/2, Ed. 10 Uhr:
Das Dreimäderlhaus
Mittwoch:
Carmen.

Dauerhafte Brieftaschen
in prima Leder und allen Preislagen sehr preiswert.
N. Krasemann
Lederwaren-Spezial-Geschäft
nur Schmeerstr. 19.

Auktionen
Auktion.
Am 13. 7. vorm. 9 Uhr werden auf dem hiesigen Empfangsschuppen
die herrenlösen Güter öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Unter anderem eine komplette neue Küchen-einrichtung, zwei Kesselsätze, ein Herd, ein größerer Partie Herren-Reisekoffer.
Vorm. 11 Uhr: 1 Kist. Herrenkleider 60 l (vollwertig), aber 100 Gulden Scheid und Wein.
Gasthaus, Göttschingstr.

Wir empfehlen in extra, prima zarter Qualität unsere neu eingetroffenen
Maties-Heringe
Stück 125, 160, 190, 220, 250 und 300 Pfg.
Nordsee
Gr. Ulrichstrasse 58 Deutschlands größter Fischhandel
Tel. 1274, 1275 u. 5904

Nähmaschinen
ADLER
Auf Wunsch leichtere Zahlungsbedingungen
Karl Möller Schmeerstrasse 1

Stellen finden
Sofort eine
Dampfplum-Maschinen-
nur ledig. in Verbindung
werden eingeführt von
Willy Klauer,
Magdeburg, Garsdorferstr. 6.

Bereins-Anzeiger
zur
Bekanntgabe sämtlicher Veranstaltungen
der Sozialdem. Partei,
Bezirksverband Halle, Genußkarte beizugeben,
Serg. 42/44. Fernruf 6900.
Für die Agitation: Zimmer 12
Reich, Drescher, Heinz Glitzki, Schröder,
Raffe: Zimmer 38. Herrn. Augustmann Kassierer.
Vorsitz: Zimmer 61/575 Leipzig.
Ferner für die im Klagen. deutsch. Gewerkschaftsbunde angeschlossenen Gewerkschaften sowie der auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehenden geselligen Vereine.

Wilmendorf. Dienstag, den 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr, spricht in der „Barte“, Göttsching Str., in der Mitteilungsveranstaltung
Gaulische Billi, Göttsching, über: Die Aufgaben der Arbeiter im Volkskampf. Da auch sonst wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen erwartet. Göttsching loben wir alle Leiter der „Volksstimme“.
Der Vorstand.

Bitterfeld. Am Dienstag, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Brig von Preußen“, Mitteilungsveranstaltung. Vortrag des Genossen Schraditz, Genossinnen und Genossen und sonstige Freunde der Sozialdemokratischen Partei werden hierdurch herzlich eingeladen. Nicht alle Parteigenossen und Genossen ist möglich und zahlreiche Erscheinen.
Der Vorstand.

Delitzsch. Dienstag, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Veranstaltung der Frauengruppe im Wilmendorf. Göttschingen Erscheinen wird erwartet. Göttsching willkommen.
Der Vorstand.
Wilmendorf bei Sandhauer. Dienstag, den 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr, unsere ständige Mitteilungsveranstaltung abends 8 1/2 Uhr. Die Teilnehmer sind: Erscheinen aller Genossen u. Genossinnen ist der wichtigsten Tagesordnung haben unter dem Göttsching durch Göttsching durchgeführt werden.
Der Vorstand.

Heute abend 8 Uhr spricht im „Volkspark“ Reichspräsident Genosse Löbe.

Kein politisch Interessierter darf dieser wichtigen Aufklärungsversammlung fernbleiben. Karten sind noch zu haben in der Buchhandlung „Volksstimme“.

Partei-Angelegenheiten.

Bezirksvorstandssitzung. Heute nachmittags 4 Uhr im Parteilokal.

Halle und Gaalkreisorte.

Halle, 11. Juli 1921.

An alle Eltern schulpflichtiger Kinder! Ferienwanderungen der Schullinder.

Die großen Ferien stehen vor der Tür. Unserer Schulpflichtigen schlagen die Herzen schneller in Erwartung der Ferienfreuden. Gar manches Mädel und mancher Junge haben sich schon einen „Plan“ zurechtgelegt, wie sie die olenen Tage der Erholung in der heißen Sommerzeit am besten „hinbringen“ können. Die Jugend der begüterten Eltern mag mit größerer Spannung dem Schuljahr entgegensehen, denn ihrer erwarten in Wäldern, im Gebirge, in schönen tiefen Wäldern so viele Ueberlassungen und mannigfaltige Abwechslungen, daß ihre Vorrede recht verständlich ist. Auch von den Kindern, deren Eltern nicht mit größeren Geldmitteln gesegnet sind, werden doch viele einen „Dusel“ oder eine „Sai“ auf dem Lande haben, wohin die Kleinen abgeschoben werden können.

Aber außer dieser bevorzugten Jugend gibt es doch sehr, sehr viele Kinder, die auch nach dem Schulluß ihr tägliches Einereiten mit Ausnahme des Schulbesuches, nicht unterbrechen. Viele Eltern sehen der Ferienzeit mit Besorgnis entgegen, weil sie wissen, daß ihre Kinder nun noch mehr wie bisher dem Straßenleben ausgesetzt sind. Sind es doch so viele der Jungen und Mädels, die während der ganzen großen Ferien kaum einmal aus dem Värm, Staub und der Hitze in der Großstadt herauskommen.

An die Eltern dieser Kinder wenden wir uns heute! Kann diese Jugend keine Erholung für die kommende Schulzeit, keine Erfrischung von Geist und Körper in den Sommerjahren der beständigen Kreise finden, so soll sie doch, wenn auch nur unter bescheidenen Verhältnissen, einen Anteil haben an der Freude des Sommers.

Bei munteren Spielen in frischer Luft und im Sonnenschein, auf fröhlichen Ausflügen durch Wald und Aue sollen diese Kleinen eine willkommene Uewechselung und Bereicherung an Eindrücken für Augen und Herzen empfangen. Unter freigespielen sollen diese Knaben und Mädels sich der schönen Sommerzeit in freier, grüner Natur erfreuen.

Der Arbeitermohlschutzausschuß der SPD. hat es sich zur Aufgabe gestellt, Ferienwanderungen mit schulpflichtigen Kindern vorzunehmen. Unter der Leitung erfahrener Genossinnen und Genossen sollen in jeder Woche zwei Ausflüge stattfinden. Abwechslend sollen die Kinder von 6-10 und die von 11-14 Jahren an diesen Wanderungen teilnehmen. Irdenwichtige Kosten entstehen den Eltern nicht! Die Wäter und Mütter der uns anvertrauten Jugend können ohne jede Sorge um das Wohl ihrer Kinder auf diesen Wanderungen sein. Die Genossinnen und Genossen, welche sich uns für die Leitung dieser Ausflüge zur Verfügung gestellt haben, bieten eine Gewähr dafür, daß die Kleinen unter bester Obhut sind.

Da die Wanderungen bereits in nächster Woche beginnen sollen, ist es notwendig, daß die Eltern die in Frage kommenden Kinder sofort anmelden. Die „Einschreibung in die Liste kann heute im Gemeindefestsaal, Raat 42-44 im Zimmer Nr. 38, vorgenommen werden, wo auch bereitwillig jede weitere Auskunft über diese Wanderung und alle damit zusammenhängende Fragen gegeben wird.

Alle Wanderungen werden mit der Zeit und dem Ziel jeweils eine Woche vorher in der „Volksstimme“ bekanntgegeben. Der Arbeitermohlschutzausschuß der S. P. D.

Abgedrohter Streik der Modellsticker.

Der Streik der Modellsticker ist abgedroht worden, weil das sechste Lohnabkommen, welches in Halle von 6 Meistererebänden unterzeichnet worden ist, gekündigt wurde. Es wird erwartet, daß in den Verhandlungen über die neue Lohnskala die Forderungen der Modellsticker mit Berücksichtigung werden.

Eine ausführliche Würdigung der Gründe des Streikabbruchs bringen wir morgen.

Sondergericht.

Innenländische Strafe.

Unter dem Vorhänge des Landgerichtsrates Sulzmann wurde gegen den Barbier Paul Wölbting aus Unterbarnleben verhandelt. Die Anklage gegen ihn ist sehr übelartig und stellt wohl den Gipfelpunkt einer an den Haaren herbeigezogenen Konstruktion dar. Wölbting verkauft nämlich im Nebenberufe auch Sigaretten. Während der Monaten im März wurde er auch von bewaffneten Arbeitern angegangen, ihnen Kaufwaren zu verkaufen. Vermutlich hat er dies auch und überließ den Auffälligen 1000 Sigaretten. Er hatte aber nicht mit dem Eingreifen des Herrn Staatsanwaltes gerechnet. Denn dieser stellte ihn alsbald unter Arrest. Die rote Armee mit „Kriegsbekämpfung“ versehen zu haben. Daß Sigaretten zu Kriegsbekämpfung und Kampfmitteln gehören ist entschieden eine Kleinigkeit. Wahrscheinlich vermutete aber die Anklagebehörde, daß er den Kriegsdiensten auch noch anders, gefährlicher Material überantwortet habe. Aber auch in dieser Beziehung ergibt die Verhandlung keinerlei Befragungsmerkmale. Deshalb mußte der Angeklagte sogar auf Antrag des Staatsanwaltes freigesprochen werden, was auch geschah.

Der Hobler Frh Scholl aus Halle traf Mitte März einen Kollegen, der Flugblätter verteilte, die vom Erwerbslosenrat der SPD. verfaßt waren und etliche muskulöse Heftiraden in die Massenflüchtelten. Der Kollege forderte Scholl auf, ihn bei der Verteilung der Flugblätter beizuhilfen zu sein. Scholl tat dies, ohne auf den Inhalt zu achten.

Der Herr Staatsanwalt will dies als eine öffentliche Aufreizung zum Ungehorsam gegen die bestehenden Staatsgewalt und die Gesetze gemeldet haben. Er hat den Fall aber nicht beantragt gegen Scholl 200 Mark Geldstrafe. Das Gericht geht in immer zu verheißungsvoller Schärfe über diesen Antrag weit hinaus und verurteilt Scholl zu 6 Monaten Gefängnis, weil es keinen Angaben keinen Glauben beizumittelt und ihn für einen KAPD-Organisator hält. Außerdem beizuhilfen, die Arbeiter zu angulieren, die bei den getragenen die Bekämpfungsfahrt zu verlagern. Dieser Fall steht in der Geschichte der schon immer nicht rühmlich bekannten Sondergerichte einzig da. Der Herr Staatsanwalt legt dem Ganzen aber noch die Krone auf. Er schlägt dem Angeklagten, der sich bisher auf seinem Fuße befand, sofort ins Gefängnis abzuführen.

Der 3. Renning.

des hallischen Rennermeisters war in jeder Beziehung ein Erfolg. Trotz der starken Konkurrenz an verschiedenen Plätzen des Reiches hatten die einzelnen Rennen eine ganz annehmbare Belegung erhalten, jedoch die selber diesmal durchschnittlich größer waren, als an den ersten beiden Tagen. Der gebotene Sport war gut, man sah vornehmlich recht spannende Endkämpfe. Einige Ueberforderungen mußte die Konkurrenz auf die Beköstigung des Publikums. Der Loos arbeitete ausfallend schnell. Es wurden in der Hauptklasse Jagd- und Hindernissen gelauert. Leider kam es dabei wieder zu einigen Stürzen, die aber zum Glück bis auf einen glimpflich verliefen. Der bekannte Herrrenleiter Säuberlich führte schwer. Er mußte dem Krankenbahn ausgesetzt werden. Auch ein kleines Krankenbahnstänchen kam vorerst in den Rennen. Das dritte Rennen war ein scharfes Endkampf zwischen „Bonis“ und „Riet in die Welt“ brachte, und in dem der erierte vom Richter als Sieger bezeichnet wurde, verlorste ein Teil des Publikums in die Büroräume einzuwandern. Die eribigen Gemüter beruhigten sich jedoch bald wieder, nachdem der vom Stall einestages freigesetzt worden war, der sich in der Reihenfolge mit etwa 30 000 nicht gut bemessen ließ, sie kam den Rekordhalten des vergangenen Jahres recht nahe.

- Rachschend die einzelnen Ergebnisse: 1. Verbandsrennen: 2400 Meter. 1. San Martino (v. Keller). 2. Corlar (Glaser). 3. Stalbe (v. Westermann). Tot: Sieg 31, Platz 11, 10. Ferner liefen: Meerlabe, Nemo. 2. Ratswischen-Rennen: 1200 Meter. 16 000 Mk. 1. Gonderling (Weißler). 2. Weidtmann (Kautzke). 3. Karität (Hellerbrandt). Tot: Sieg 111, Platz 10, 10 (?). Ferner liefen: Jamos, Menito, Rosenkavalier, Konzertman, Pfeife. 3. v. Raab-Birnen-Rennen: 2000 Meter. 20 000 Mk. 1. Sionis (Kühnig). 2. Riet in die Welt (Kuhle). 3. Cardas Häslein (Löffel). Tot: Sieg 18, Platz 18, 20. Ferner lief: Sterna. 4. Vierundfünfzig Jahre: 4500 Meter. 25 000 Mk. 1. Galant (v. Keller). 2. Mara (Bel). 3. Siffert (Weißler). Tot: Sieg 14, Platz 14, 27. Ferner liefen: Wibbiam (A.), Nova, Carleys Coullin (A.). 5. Sommer-Ausgleich: 1800 Meter. 22 000 Mk. 1. Bra Diavolo (Scheibler). 2. Palme (Kuhle). 3. Rimaon (Geib). Tot: Sieg 22, Platz 31, 24. Ferner liefen: Tans, Galoniti, Lebenskünstler, Willibird, Krappenteller. 6. Feiglaub-Rennen: 800 Meter. 10 000 Mk. 1. Infa (Bel). 2. Kornelene (Schüttus). 3. Selom (Graz). (Seb. Wenz). Tot: Sieg 98, Platz 27, 58, 21. Ferner liefen: Seemann (act.), Märchele (act.), Kentadi, Des Graviers. 7. Preis der Morisburg: 3200 Meter. 16 000 Mk. 1. Rieker (Weißler). 2. Driame (Kautzke). 3. Karl der Große (Kuhle). Tot: Sieg 18, Platz 13, 15. Ferner liefen: Sage, Galvina (act.).

Kapitalkonzentration im hallischen Bankgewerbe. Der hallische Bankverein von Kullich, Kampf u. Kopp. erobert den Aktienkapital von 36 Millionen auf 47 Millionen Mark. Die Kapitalkonzentration ist er in eine, wenn auch noch lose Verbindung mit dem Bankhaus Lehmann. Dieses übernimmt einen Teil Aktien des Bankvereins und der Inhaber tritt in den Aufsichtsrat ein, während der Bankverein sich mit einer entsprechenden Einlage beim Bankhaus Lehmann veranlagert.

Veränderung der Polizeidivision. Das Reichspolizeiministerium schreibt uns: Unter diesem Stadtwort wird in den Zeitungen die Mitteilung verbreitet, daß die Vorbehörde neuerdings briefliche Mitteilungen die der Wbiener einer Zahlkarte auf ihrem Abschlusse dem Empfänger gemacht hat, überlassen laffe, wenn sie sich nicht ausschließlich auf die einmündliche Summe beziehen. Die Polizeiverwaltung hat keine irrt Überlegung getroffen, daß Mitteilungen auf Zahlkartenabnahme bei den Wohnaktien derart behandelt oder etwa von ihnen negiert werden dürfen. Dagegen ist mit Zustimmung des Reichsrats im April d. J. die Polizeidivision dahin ergänzt worden, daß der Wbiener der Zahlkarte zwar in Mitteilungen an den Polizeidirektor dient, Zahlkarten jedoch, die unter Ausnutzung des Polizeidirektors offensichtlich nur deshalb verwandt werden, um unter Umgehung der Polizeidivision Nachrichten oder gefährliche Anpreisungen zu übermitteln, unzulässig sind. Die Polizeiverwaltung bemerkt dazu, daß die Auswertung getroffen werden, wo jemand aussergewöhnlich geringfügige Vermögensbeiträge mittels Zahlkarte deshalb einmahlt, um den für schriftliche Mitteilungen auf dem Zahlkartenabnahm vorgezeichneten Raum entsprechend auszufüllen. Zahlkarten, bei denen die Wohnaktien derart beizuhilfen stellen, sind noch den bestehenden Bestimmungen dem Wbiener unverändert zurückzugeben.

Ueber den Mangel an 15 Pfg.-Marken ist in den rüdliegenden Wochen wiederholt gefragt und der Polizeiverwaltung deshalb das geeinigt Ueberwinden in Zahlkarten und in der Defizitfähigkeit bemerkt worden. Die Polizeiverwaltung bemerkt dazu, daß die Zahlkarten, sobald sich bei den Borkermitteilungen über die letzteVollgeldvermehrung die neuen Gebührensätze - Mitte Februar - mit einiger Sicherheit überlegen liegen, alsbald Auftrag erhalten hat, ihren Arbeitsplan vornehmlich auf die Anfertigung derjenigen Gebührensätze einzustellen, nach denen sie in Umlauf kommen. Die Polizeiverwaltung hat den Bedarf besonders groß sein wird. Diese Forderung besag sich namentlich auf die Herstellung von 15 Pfg.-Marken, die vor dieser Gebührensatzänderung eine Zeitlang im Verkehr nicht gebraucht worden waren. Die vom Reichspolizeiministerium im Geheimen vorgerichteten Gebührensätze wurden dann aber von der Reichsbank nicht angenommen, sondern geändert. Infolgedessen konnte die Reichsbank die 15 Pfg.-Marken in großen Mengen nicht anfertigen. In ähnlicher Weise hatten sich im Jahre 1920 die Verhandlungen der gelegentlichen Körperchaften über die damalige Gebührensatzänderung bis in die

legen Lage vor ihrem Inkrafttreten hingezogen. Beide Male verwehrt deshalb die Reichsbankerei mit der Herstellung neuer Markenleerzettel erst zu beginnen, als über die künftigen Gebührensätze keine Zweifel mehr bestanden. Bei dem in Betracht kommenden Millionenbedarf an Wertpapieren war diesen Umständen der besagte Markenmangel, der inzwischen behoben ist, leider nur übergehend unvernünftig.

Bewerbungen um Anstellung als Volkskassierer bzw. -behalter in Halle sind für die nächsten Tage ausgeschrieben. Nach Schätzung maßstablicher Erhebungen werden am 1. April 1922 vermutlich für das ex. h. Schuljahr 1500 Schüler weniger angemeldet werden als in den Vorjahren. Dazu kommt, daß zahlreiche Lehrer von den bisherigen Vorjahren und Unterstellen der Mittelklassen am 1. 4. 21 in den Volkskassierdienst übertraten. Ferner ist zu berücksichtigen, daß durch den für 1922 vorgesehenen eine Anzahl Lehrer aus Halle in die Ueberrheinischen Provinzen zur Anstellung überwiesen werden. Auch will die Regierung in Westfalen eine Anzahl Bewerber in Halle unterbringen. Um Porto und Kopier zu sparen, empfiehlt es sich, von Bewerbungen beim hiesigen Magistrat vorläufig ganz abzusehen.

Anmeldung kehrender Gewerbetreibende. Die durch § 14 der Reichsgewerbeordnung und § 52 des Gewerbegesetzes vorgeschriebenen Anzeigen über Eröffnung bzw. Uebernahme eines bestehenden Gewerbebetriebes müssen im hiesigen Ort vorher oder am Tage der Eröffnung oder Uebernahme des Betriebes schriftlich oder mündlich im Gewerbebehörden, Rathausstraße 19, III, Zimmer 72, erstattet werden. Auch die im Handelsregister eingetragen Firmen haben die Neueintragung beim Uebertritt der Firmeninhaber ebenfalls anzumelden. Bei der Anmeldung sind Legitimationspapiere und der Nachweis der gemerblichen Uebertragung vorzulegen.

Grundstücke der Straßenbahn. In der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1921 sind die nachfolgend aufgeführten Grundstücke in den Wagen der hiesigen Straßenbahn gefunden worden: 14 Rentenloose, 10 Scheckhefte, 1 Postkarte, 1 Portemonnaie, 2 Briefkästen, 1 Paar Schuhe, 10 Paar Handschuhe, 2 einzelne Handschuhe, 1 Handkörbchen, 1 Knabenmantel, 1 Topf, 1 Effenstoff, 1 Domb, 1 Badehose, 1 Mantel, 1 Zafte Anzahl Topf, 1 Badehandtuch und Badehose, 1 Mantel, 1 Kiemer, 1 Birne, 1 Paar Strümpfe, 1 Towel, 1 Schlüßel, 1 Ueberzieher, 1 Ueberzieher, 1 Kissen, 1 Kindermütze, 1 Bierglas, 1 Buch, 1 Kleinfeld, 1 Frühstücksloaf, 1 Briefmarkenblätter, 1 Handtäschchen, 5 Schlüssel, 1 kleine Schere, 1 Tuch, 1 Zafte Anzahl Weichhölzer, 1 Handtafel mit Schlüssel, 2 Schreibhefte, 1 Paket Gummiringe, 1 Kettenschlüssel, 1 Schreibtafelchen mit Inhalt, 1 Rolle Draht, 3 Photographien. Die Entlangensberechtigten werden unter Hinweis auf Paragraphen 90/91 BGB. ersucht, ihre Rechte in unserem Grundbuch, Berliner Straße 1, innerhalb ihrer Frist von drei Monaten dem hiesigen Lage an getreuend geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Grundstücke öffentlich veräußert. Der Zeitpunkt der Veräußerung wird fernerest bekanntgegeben.

Die Galas- und Fikstereitäten für die zu den Loten IV. und VI. ausstehenden städtischen Rechenmünzmaschinen an der Werkzeuberei StraBe sollen im Wege der Verwertung vergeben werden. Mit entsprechender Aufschrift verleihe Angebote bis bis Mittwoch, den 20. Juli, normittags 10 Uhr an das Magistratsbüro I. H. Hoßbau - Zimmer Nr. 106 des Sportplatzgebäudes, Rathausstraße 10, einzureichen. Die Angebote sind bis 10 Uhr, am 20. Juli, einzureichen.

Hallischer Bekenntnisse. Dienstag, den 12. 7., abends 8 Uhr, in der Talamajstraße 1. Vortrag, Einflüsse Relativitätstheorie. (Sprachlehrer Dr. Wischmann). 2. Konfessionsfrage. (Lehrer Pönnings). - Die Neuwahl eines Vorstehenden findet erst in einer späteren Sitzung statt.

Stadtkassier. Heute Montag, abends 7 1/2 Uhr, gelangt Der Kassier „Hilflos“ vom „Lernen“, Donnerstag „Als ich noch im Hüllgefelle“, Freitag „Nachfolge“ von Mr. Gertr. Sonnabend, „Der Vogelhändler“, Sonntag nachmittags Volksvorstellung „Sain“, Sonntag abend, „Der Rosenkavalier“.

Freie Volkshöhe Halle, „Gas“, Anfang 7 1/2 Uhr. Spielzeit: 7. Montag, den 11., K. Mittwoch, den 13. Juli 1921.

Konferenz des Unterbezirks Halle-Saalkreis.

Am Sonntag, den 10. Juli, fand in Könnern die gefeierte Konferenz des Unterbezirks I statt. Mit dem stimungsvollen Vortrag eines freipolitischen durch den Sängerchor des Könnernschen Ortsvereins wurde die Konferenz begonnen. Gen. Schütz-Könnern begrüßte darauf im Namen des Ortsvereins die Delegierten. Dann wies der Vorsitzende Gen. Strauß auf die Bedeutung dieser Konferenz als unerlässliches Glied in den Plan unserer in Aussicht genommenen Agitation hin. Er erwähnte die bisher gemachten Erfahrungen und fand die rechten Worte, den Genossen den Weg zu weisen, die einmal begangene Arbeit fortzuführen.

Dann wird in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst berichten die Delegierten der einzelnen Ortsvereine über die bisher geleistete Agitationsarbeit. Wertmessenwert ist dabei, daß der Kampf der rechtsfähigen Elemente sich vielfach gegen die extrem linksgerichteten Parteien, sondern hauptsächlich gegen unsere Partei richtet. So wurde dem neugewählten Amtsvorsteher in einem Orte des Saalkreises, der Mitglied unserer Partei ist, der Hinauswurf aus der Wohnung angedroht, wenn er so dreist sein sollte, seine Tätigkeit als solcher aufzunehmen. Aus Cöbers ist zu berichten, daß dort die kommunisistischen Bauarbeiter den Reichstagen beim Neubau der dortigen Zuckerfabrik unter der Schwarzweißrotten Fahne feierten. Gen. Wegelerling-Stuttgen berichtet über seine Erfahrung während seiner kurzen Tätigkeit im Bezirke und weist darauf hin, daß in den kleineren Ortsgruppen noch zu wenig bekannt ist, daß die „Volksstimme“ das wertvolle Organ der Partei ist. Nur aus diesem Grunde werden oft noch andere Blätter gehalten.

In der langausgedehnten Diskussion wurden alle Punkte angeprochen, die in der Reineingattung von Bedeutung sind. Viele glückliche Anregungen wurden von den einzelnen Rednern gegeben. Bei allen Parteigenossen kam eine zuverlässige Belamtaufmerksamkeit zum Ausdruck, daß die bevorstehende Arbeit von Erfolg sein wird.

Es folgt der zweite Punkt der Tagesordnung; das Referat des Genossen F. L. über die Agitation im Saalkreis, das ebenfalls wertvolle Anregungen gibt und ohne Diskussion entgegengenommen wird. Nach der Mittagspause wurde zur Aufstellung von zwei Kandidaten zur Delegiertenwahl zum Parteitag gefahren, gewählt wurden der Gen. F. L. mit 21 Stimmen, die

Genossin Apert zu eigen: „Die Reichstagenkonferenz und der Parteitag werden dringend ersucht, die Reichstagen- und die Reichstagenkonferenz einmütig die Genossin Unterbach als Vertreterin des Unterbezirks I gewählt. Einmütig macht sich fernerhin die Unterbezirkskonferenz folgenden Antrag: Der Parteitag werden dringend ersucht, die Reichstagen- und Reichstagenkonferenz zu veranlassen, dahin zu wirken, daß eine heilige Umarmung der Reichstagenmitglieder für alle Stufen vorgenommen wird. Alle Sachen, die geeignet sind, den monarchischen Personentum zu fördern und die dem patriotischen Empfinden des größten Teiles des deutschen Volkes zumiderlaufen, sind zu entfernen.“

Ferner nahm die Konferenz eine Mitteilung entgegen, daß die sozialistischen Frauen des Bezirks eine Resolution an den Zukunftsminister gefandt haben, die die Zulassung der Frauen zum Reichsamt fordert.

Unter dem Punkt „Verordnungen“ kommen Beschwerden zur Sprache, daß immer noch an den verabschiedeten Orten Personen wegen ihrer republikanischen Gesinnung schikaniert werden. Die Beschwerden werden sich zu folgenden Forderungen: „Im Reich und in den Einzelstaaten sind die Arbeiter, Angestellten und Gewerbetreibenden wirtschaftlich geschädigt, wenn ein verfassungsmäßiges Amt in republikanischen Sinne ausübt; je es in der Gemeinde, in der Provinz, im Staat oder auch in einem industriellen Unternehmen.“

Zum Schluß gibt der Gen. Apert einen kurzen Lebensrückblick über die Arbeit unserer Parteigenossen im Reichstage und schildert das Verhältnis zu den anderen Parteien bei dieser Arbeit.

Mit einem anfeuernden Schlussworte und einem dreimaligen Hoch auf die Sozialdemokratie erreichte die Konferenz ihr Ende.

Diemitz. Öffentliche Verammlung. Am Donnerstagabend fand im Gesellschaftshaus zu Diemitz eine öffentliche Verammlung statt, in der Genosse W. in e. s. Breslau über „Deutschnahs Lage und demokratische Republik“ sprach. Jeder war die Verammlung infolge des schlechten Wetters und einiger anderen dringlichen Veranstaltungen nur kümmerlich besetzt. Genosse W. hielt in seinem Vortrag eine höchst politische Rede, in der er sich eingehend mit dem Staat, dem Reich und auch die oberflächliche Frage. Eine Diskussion fand nach dem Vortrag nicht statt. Als Erfolg konnten wir einige Neudamierungen in die Partei verzeichnen. Es zeigte sich, daß es auch in Diemitz vorwärts geht.

Wannenberg. Die öffentliche Siedlerverammlung. In dem „Ehrenblatt“ zu der die Vorsitzende Herr Stadthalter W. in e. s. Breslau genommen hat, ist als ein Beispiel in dem so überaus schwierigen Siedlungsverhältnisse zu betrachten. Nicht große Hilfe, sondern klare, praktische Aufklärung und Anleitungen, wie auch ich schnell ohne Kraftverschwendung und billiger, so daß auch der kleine Mann ein Eigenheim verdienen kann, waren der Kernpunkt seiner Ausführungen. Am interessantesten war wohl die neue Bauweise in einem Haus, die von der Stadt Wannenberg jetzt praktisch ausgeführt wird. Das Material ist billiger, Schlemmerfeste, der nicht als Stein, sondern als Masse in eine Verformung, wie in eine Gießform gegossen wird, in der die Tür und Fensterrahmen vorher mit eingefügt werden. Die auf diese Weise hergestellten Wände sind viel isolierter und haltbarer. Eine Wohnung bestehend aus einem Zimmer, einer Küche und 3 Schlafzimmern ist in 1000 Arbeitsstunden gebaut bei einer Anfuhr von 1 Wagon Material für die Mauern, bestehend aus 48 Sad Zement, Sand und Schlacke, für den Erbauer wohl die billigste und schnellste Bauweise, die bis jetzt bekannt sein dürfte. Diese Methode des Bauens ist so einfach, daß sie von jedem Mann ausgeführt werden kann und dazu beitragen wird, daß mehrere Arbeiter ihre Arbeitstätigkeit ermutigt hat. Die Ausführung solcher Bauten in Wannenberg können Interessenten selbst in Augenblick nehmen. Es wäre zu begrüßen, wenn davon reichlich Gebrauch gemacht würde. Die weiteren Ausführungen, die der Verammlung zeigten, sind wieder sehr beachtenswert. Die Stadt Wannenberg in Verbindung mit dieser billigen Bauweise den Siedlern Eigenheim mit einer billigen Vergütung schafft, ist gerade, in den Siedlungswilligen der Stadt Halle einen nicht geringen Reiz zu erzeugen. Wir wollen hoffen, daß auch in Halle bald das Beispiel von Wannenberg dieses Siedlens folgend, dieses wichtige Problem gelöst werden wird.

Schleifan. Am letzten Sonnabend fand hier eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene öffentliche Versammlung in m. n. g. statt, in der politische und wirtschaftliche Lage in Reich und Staat hielt. In länger als einstündigen Darlegungen schilderte der Redner die Umstände, die uns die augenblicklichen Zustände gebracht haben, und geistete das demagogische Treiben der Reichsparteien, die Schuld daran der Revolution aufzufassen. Die Schuldenlast des Reiches, die Kriegsschuldungen und die wirtschaftlichen Maßnahmen fanden eine laudliche, mit beweissträftigen Zahlenmaterial belegte Darstellung, des weiteren legte er die Steuerpläne dar, um zum Schluß die Arbeiterfrage zu geschlossenen Abwehr aller rückschrittlichen Vorkräften und Pläne aufzuführen. Die Ausführungen des Redners fanden den einwilligen Beifall der Anwesenden, und es wurde nur in kurzen Ausführungen von einem Verammlungsbeschlusse Zustimmung zu machen gelüft für ein radikales Vorgehen. Es gelang dem Referenten aber leicht, die Anwesenden von der Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Taktik unserer Partei zu überzeugen, und so endete die Verammlung mit einem unbefriedigtem Erfolg für uns.

Provinz und Umgegend.

Die Elektrizitätswirtschaft der Provinz Sachsen.

Von Fr. Schmidt in Odrers.

Das Gebiet der Provinz Sachsen ist fast ganz mit Elektrizität versorgt. Die noch fehlende Versorgung der Kreise Jerichow 1 und 2, Torzow, Schwaberg, Geilenberg, Worbis, Gangerhausen ist in der Ausführung begriffen. In den Städten liefern meist Gemeinde-Elektrizitätswerke, die den Strom selbst erzeugen. Das Land wird von Überlandzentralen versorgt, die den Strom aus privaten Kraftwerken beziehen und nur in einzelnen Fällen selbst erzeugen. Die Überlandzentralen sind meist Gesellschaften, zum Teil neuzeitlich als Unternehmungen in Form von Gesellschaften mit beschränkter Haftung oder Aktiengesellschaften. Die große Verpflüchtung auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung hat 1916 den Wunsch des Provinziallandtages geweckt, die Versorgung als öffentliche Angelegenheit der Provinz Sachsen zu betrachten. So richtig dieser Wunsch war, so falsch ist er ausgesprochen worden. Es war zweckmäßig, das Unternehmen in der privatwirtschaftlichen Form eines Aktiengesellschafts durchzuführen, um es von den öffentlichen Ämtern zu trennen, um nicht an dem Kapitalmarkt die Mittel zu beschaffen, sondern nicht an dem Kapitalmarkt die Mittel zu beschaffen, sondern nicht an dem Kapitalmarkt die Mittel zu beschaffen.

Wannenberg. Die öffentliche Siedlerverammlung. In dem „Ehrenblatt“ zu der die Vorsitzende Herr Stadthalter W. in e. s. Breslau genommen hat, ist als ein Beispiel in dem so überaus schwierigen Siedlungsverhältnisse zu betrachten. Nicht große Hilfe, sondern klare, praktische Aufklärung und Anleitungen, wie auch ich schnell ohne Kraftverschwendung und billiger, so daß auch der kleine Mann ein Eigenheim verdienen kann, waren der Kernpunkt seiner Ausführungen. Am interessantesten war wohl die neue Bauweise in einem Haus, die von der Stadt Wannenberg jetzt praktisch ausgeführt wird. Das Material ist billiger, Schlemmerfeste, der nicht als Stein, sondern als Masse in eine Verformung, wie in eine Gießform gegossen wird, in der die Tür und Fensterrahmen vorher mit eingefügt werden. Die auf diese Weise hergestellten Wände sind viel isolierter und haltbarer. Eine Wohnung bestehend aus einem Zimmer, einer Küche und 3 Schlafzimmern ist in 1000 Arbeitsstunden gebaut bei einer Anfuhr von 1 Wagon Material für die Mauern, bestehend aus 48 Sad Zement, Sand und Schlacke, für den Erbauer wohl die billigste und schnellste Bauweise, die bis jetzt bekannt sein dürfte. Diese Methode des Bauens ist so einfach, daß sie von jedem Mann ausgeführt werden kann und dazu beitragen wird, daß mehrere Arbeiter ihre Arbeitstätigkeit ermutigt hat. Die Ausführung solcher Bauten in Wannenberg können Interessenten selbst in Augenblick nehmen. Es wäre zu begrüßen, wenn davon reichlich Gebrauch gemacht würde. Die weiteren Ausführungen, die der Verammlung zeigten, sind wieder sehr beachtenswert. Die Stadt Wannenberg in Verbindung mit dieser billigen Bauweise den Siedlern Eigenheim mit einer billigen Vergütung schafft, ist gerade, in den Siedlungswilligen der Stadt Halle einen nicht geringen Reiz zu erzeugen. Wir wollen hoffen, daß auch in Halle bald das Beispiel von Wannenberg dieses Siedlens folgend, dieses wichtige Problem gelöst werden wird.

Diemitz. Öffentliche Verammlung. Am Donnerstagabend fand im Gesellschaftshaus zu Diemitz eine öffentliche Verammlung statt, in der Genosse W. in e. s. Breslau über „Deutschnahs Lage und demokratische Republik“ sprach. Jeder war die Verammlung infolge des schlechten Wetters und einiger anderen dringlichen Veranstaltungen nur kümmerlich besetzt. Genosse W. hielt in seinem Vortrag eine höchst politische Rede, in der er sich eingehend mit dem Staat, dem Reich und auch die oberflächliche Frage. Eine Diskussion fand nach dem Vortrag nicht statt. Als Erfolg konnten wir einige Neudamierungen in die Partei verzeichnen. Es zeigte sich, daß es auch in Diemitz vorwärts geht.

Wannenberg. Die öffentliche Siedlerverammlung. In dem „Ehrenblatt“ zu der die Vorsitzende Herr Stadthalter W. in e. s. Breslau genommen hat, ist als ein Beispiel in dem so überaus schwierigen Siedlungsverhältnisse zu betrachten. Nicht große Hilfe, sondern klare, praktische Aufklärung und Anleitungen, wie auch ich schnell ohne Kraftverschwendung und billiger, so daß auch der kleine Mann ein Eigenheim verdienen kann, waren der Kernpunkt seiner Ausführungen. Am interessantesten war wohl die neue Bauweise in einem Haus, die von der Stadt Wannenberg jetzt praktisch ausgeführt wird. Das Material ist billiger, Schlemmerfeste, der nicht als Stein, sondern als Masse in eine Verformung, wie in eine Gießform gegossen wird, in der die Tür und Fensterrahmen vorher mit eingefügt werden. Die auf diese Weise hergestellten Wände sind viel isolierter und haltbarer. Eine Wohnung bestehend aus einem Zimmer, einer Küche und 3 Schlafzimmern ist in 1000 Arbeitsstunden gebaut bei einer Anfuhr von 1 Wagon Material für die Mauern, bestehend aus 48 Sad Zement, Sand und Schlacke, für den Erbauer wohl die billigste und schnellste Bauweise, die bis jetzt bekannt sein dürfte. Diese Methode des Bauens ist so einfach, daß sie von jedem Mann ausgeführt werden kann und dazu beitragen wird, daß mehrere Arbeiter ihre Arbeitstätigkeit ermutigt hat. Die Ausführung solcher Bauten in Wannenberg können Interessenten selbst in Augenblick nehmen. Es wäre zu begrüßen, wenn davon reichlich Gebrauch gemacht würde. Die weiteren Ausführungen, die der Verammlung zeigten, sind wieder sehr beachtenswert. Die Stadt Wannenberg in Verbindung mit dieser billigen Bauweise den Siedlern Eigenheim mit einer billigen Vergütung schafft, ist gerade, in den Siedlungswilligen der Stadt Halle einen nicht geringen Reiz zu erzeugen. Wir wollen hoffen, daß auch in Halle bald das Beispiel von Wannenberg dieses Siedlens folgend, dieses wichtige Problem gelöst werden wird.

Schleifan. Am letzten Sonnabend fand hier eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene öffentliche Versammlung in m. n. g. statt, in der politische und wirtschaftliche Lage in Reich und Staat hielt. In länger als einstündigen Darlegungen schilderte der Redner die Umstände, die uns die augenblicklichen Zustände gebracht haben, und geistete das demagogische Treiben der Reichsparteien, die Schuld daran der Revolution aufzufassen. Die Schuldenlast des Reiches, die Kriegsschuldungen und die wirtschaftlichen Maßnahmen fanden eine laudliche, mit beweissträftigen Zahlenmaterial belegte Darstellung, des weiteren legte er die Steuerpläne dar, um zum Schluß die Arbeiterfrage zu geschlossenen Abwehr aller rückschrittlichen Vorkräften und Pläne aufzuführen. Die Ausführungen des Redners fanden den einwilligen Beifall der Anwesenden, und es wurde nur in kurzen Ausführungen von einem Verammlungsbeschlusse Zustimmung zu machen gelüft für ein radikales Vorgehen. Es gelang dem Referenten aber leicht, die Anwesenden von der Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Taktik unserer Partei zu überzeugen, und so endete die Verammlung mit einem unbefriedigtem Erfolg für uns.

Wannenberg. Die öffentliche Siedlerverammlung. In dem „Ehrenblatt“ zu der die Vorsitzende Herr Stadthalter W. in e. s. Breslau genommen hat, ist als ein Beispiel in dem so überaus schwierigen Siedlungsverhältnisse zu betrachten. Nicht große Hilfe, sondern klare, praktische Aufklärung und Anleitungen, wie auch ich schnell ohne Kraftverschwendung und billiger, so daß auch der kleine Mann ein Eigenheim verdienen kann, waren der Kernpunkt seiner Ausführungen. Am interessantesten war wohl die neue Bauweise in einem Haus, die von der Stadt Wannenberg jetzt praktisch ausgeführt wird. Das Material ist billiger, Schlemmerfeste, der nicht als Stein, sondern als Masse in eine Verformung, wie in eine Gießform gegossen wird, in der die Tür und Fensterrahmen vorher mit eingefügt werden. Die auf diese Weise hergestellten Wände sind viel isolierter und haltbarer. Eine Wohnung bestehend aus einem Zimmer, einer Küche und 3 Schlafzimmern ist in 1000 Arbeitsstunden gebaut bei einer Anfuhr von 1 Wagon Material für die Mauern, bestehend aus 48 Sad Zement, Sand und Schlacke, für den Erbauer wohl die billigste und schnellste Bauweise, die bis jetzt bekannt sein dürfte. Diese Methode des Bauens ist so einfach, daß sie von jedem Mann ausgeführt werden kann und dazu beitragen wird, daß mehrere Arbeiter ihre Arbeitstätigkeit ermutigt hat. Die Ausführung solcher Bauten in Wannenberg können Interessenten selbst in Augenblick nehmen. Es wäre zu begrüßen, wenn davon reichlich Gebrauch gemacht würde. Die weiteren Ausführungen, die der Verammlung zeigten, sind wieder sehr beachtenswert. Die Stadt Wannenberg in Verbindung mit dieser billigen Bauweise den Siedlern Eigenheim mit einer billigen Vergütung schafft, ist gerade, in den Siedlungswilligen der Stadt Halle einen nicht geringen Reiz zu erzeugen. Wir wollen hoffen, daß auch in Halle bald das Beispiel von Wannenberg dieses Siedlens folgend, dieses wichtige Problem gelöst werden wird.

Provinz und Umgegend.

Die Elektrizitätswirtschaft der Provinz Sachsen.

Von Fr. Schmidt in Odrers.

Das Gebiet der Provinz Sachsen ist fast ganz mit Elektrizität versorgt. Die noch fehlende Versorgung der Kreise Jerichow 1 und 2, Torzow, Schwaberg, Geilenberg, Worbis, Gangerhausen ist in der Ausführung begriffen. In den Städten liefern meist Gemeinde-Elektrizitätswerke, die den Strom selbst erzeugen. Das Land wird von Überlandzentralen versorgt, die den Strom aus privaten Kraftwerken beziehen und nur in einzelnen Fällen selbst erzeugen. Die Überlandzentralen sind meist Gesellschaften, zum Teil neuzeitlich als Unternehmungen in Form von Gesellschaften mit beschränkter Haftung oder Aktiengesellschaften. Die große Verpflüchtung auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung hat 1916 den Wunsch des Provinziallandtages geweckt, die Versorgung als öffentliche Angelegenheit der Provinz Sachsen zu betrachten. So richtig dieser Wunsch war, so falsch ist er ausgesprochen worden. Es war zweckmäßig, das Unternehmen in der privatwirtschaftlichen Form eines Aktiengesellschafts durchzuführen, um es von den öffentlichen Ämtern zu trennen, um nicht an dem Kapitalmarkt die Mittel zu beschaffen, sondern nicht an dem Kapitalmarkt die Mittel zu beschaffen, sondern nicht an dem Kapitalmarkt die Mittel zu beschaffen.

von Stendal, Magdeburg, Quackstein, Wittenberg, Döllau, Halle, Eisleben, Zeitz, Weißenberg, Eberswalde, Nordhausen und Gera. Diese Verhältnisse haben die Arbeitervereine in der eigenen Arbeit der öffentlichen Arbeit, gleich dem Angebot von Arbeitskräften und offenen Stellen und die Nachfrage nach solchen mit den demnachst, ihnen zugewiesenen Arbeitsstellen ab. Zu diesem Zwecke müssen natürlich die Arbeitsverhältnisse in einem künftigen Betriebe untereinander abgestimmt werden. Die Arbeitervereine müssen sich gegenseitig nicht unterdrücken werden können, ist eine notwendige Bedingung an das Landesparlament weiterzugeben, damit die Stellenliste eine entsprechende Mitteilung erhält. Man hofft, daß dann die Liste, die 3. Dezember wöchentlich erscheint, nicht nur einmal wöchentlich herauskommen werde. Das Mitglied des Landesparlamentes Dr. Z. wird in nächster Zeit gegenseitig in den bezeichneten zwölf Städten Konferenzen der beteiligten Arbeitsvereine ab, um die nötigen Einrichtungen durchzuführen. Meist werden die neuen Ausgestellten durch Erfüllung der Aufgaben eine besondere Arbeitstätigkeit brauchen, doch wird zu deren Gebatte aus der produktiven Arbeitstätigkeit des Reiches ein Zulassung gemäß. Die Fernsprechgebühren usw. bezahlt das Landesparlament. Zur Orientierung des eigenen Verkehrs der Arbeitsvereine untereinander ist mehr als bisher darauf zu achten, daß Arbeitgeber und Arbeitsvereine über ihre Wünsche möglichst genaue Kenntnis erhalten, damit die Arbeitsbedingungen, notwendige oder vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Arbeitsverhältnisse besonders der Familienstand, Alter, so sie auswärtige Beschäftigung annehmen wollen usw. Der anfordernde Arbeitsverhältnisse hat sich von dem offenen Stelle anmeldeberechtigter Arbeitgeber die Erklärung eingehender Ansuchen für die Kreis und die Provinz zu erhalten, die auch ein Ausgelöst unter diesen nicht nur. In Zukunft werden diese Ausstellungen nach die Dreierverträge, Döllau, Eisleben, Wittenberg, Zeitz angelegt. Es liegt natürlich auch im Interesse der Arbeiter, wenn der gewünschte Zweck der Ausgestellten recht vollkommen erreicht wird.

Zusammenhang der kommunikativen Dienstverhältnisse. Bei den Kommunisten geht's ohne „Arden“ nicht. Erst tragen die Maßnahmen und Organisations zu ganz nach „kommunistischer Weltanschauung“. Jetzt „tragen“ die kommunikativen Organisationen zuzunehmen. Vor uns liegt ein Anknüpfen der WAPD. Bezieht Halle-Wittenberg, vom 4. Juli 2. an seine Welterneinrichtung. Daraus ist zu sehen, daß die WAPD in dem genannten Bezirk am Schluß des ersten Quartals 1921 871 Mitglieder besaß. 34 Tage nach Verlauf des zweiten Quartals dagegen hatten nur noch 142 Mitglieder abgerechnet. Nach einer Welterneinrichtung von 60 000 Mark im zweiten Quartale bedeutet dieser Rückgang eine Verringerung um 80 Prozent. Die WAPD hat sich die WAPD-Veranstaltung ihren Welterneinrichtung an „tragen“ der Organisationen selbst aus. Wichtig heißt es in dem Rundschreiben u. a.: „Das unter solchen Verhältnissen ein Arbeiter unmöglich ist, dürfte jedem Genossen klar sein.“

Wannenberg. Die öffentliche Siedlerverammlung. In dem „Ehrenblatt“ zu der die Vorsitzende Herr Stadthalter W. in e. s. Breslau genommen hat, ist als ein Beispiel in dem so überaus schwierigen Siedlungsverhältnisse zu betrachten. Nicht große Hilfe, sondern klare, praktische Aufklärung und Anleitungen, wie auch ich schnell ohne Kraftverschwendung und billiger, so daß auch der kleine Mann ein Eigenheim verdienen kann, waren der Kernpunkt seiner Ausführungen. Am interessantesten war wohl die neue Bauweise in einem Haus, die von der Stadt Wannenberg jetzt praktisch ausgeführt wird. Das Material ist billiger, Schlemmerfeste, der nicht als Stein, sondern als Masse in eine Verformung, wie in eine Gießform gegossen wird, in der die Tür und Fensterrahmen vorher mit eingefügt werden. Die auf diese Weise hergestellten Wände sind viel isolierter und haltbarer. Eine Wohnung bestehend aus einem Zimmer, einer Küche und 3 Schlafzimmern ist in 1000 Arbeitsstunden gebaut bei einer Anfuhr von 1 Wagon Material für die Mauern, bestehend aus 48 Sad Zement, Sand und Schlacke, für den Erbauer wohl die billigste und schnellste Bauweise, die bis jetzt bekannt sein dürfte. Diese Methode des Bauens ist so einfach, daß sie von jedem Mann ausgeführt werden kann und dazu beitragen wird, daß mehrere Arbeiter ihre Arbeitstätigkeit ermutigt hat. Die Ausführung solcher Bauten in Wannenberg können Interessenten selbst in Augenblick nehmen. Es wäre zu begrüßen, wenn davon reichlich Gebrauch gemacht würde. Die weiteren Ausführungen, die der Verammlung zeigten, sind wieder sehr beachtenswert. Die Stadt Wannenberg in Verbindung mit dieser billigen Bauweise den Siedlern Eigenheim mit einer billigen Vergütung schafft, ist gerade, in den Siedlungswilligen der Stadt Halle einen nicht geringen Reiz zu erzeugen. Wir wollen hoffen, daß auch in Halle bald das Beispiel von Wannenberg dieses Siedlens folgend, dieses wichtige Problem gelöst werden wird.

Schleifan. Am letzten Sonnabend fand hier eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene öffentliche Versammlung in m. n. g. statt, in der politische und wirtschaftliche Lage in Reich und Staat hielt. In länger als einstündigen Darlegungen schilderte der Redner die Umstände, die uns die augenblicklichen Zustände gebracht haben, und geistete das demagogische Treiben der Reichsparteien, die Schuld daran der Revolution aufzufassen. Die Schuldenlast des Reiches, die Kriegsschuldungen und die wirtschaftlichen Maßnahmen fanden eine laudliche, mit beweissträftigen Zahlenmaterial belegte Darstellung, des weiteren legte er die Steuerpläne dar, um zum Schluß die Arbeiterfrage zu geschlossenen Abwehr aller rückschrittlichen Vorkräften und Pläne aufzuführen. Die Ausführungen des Redners fanden den einwilligen Beifall der Anwesenden, und es wurde nur in kurzen Ausführungen von einem Verammlungsbeschlusse Zustimmung zu machen gelüft für ein radikales Vorgehen. Es gelang dem Referenten aber leicht, die Anwesenden von der Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Taktik unserer Partei zu überzeugen, und so endete die Verammlung mit einem unbefriedigtem Erfolg für uns.

Gauverordnungen.

46. Tag.

Der 27. Jahre alte Volkswirtschaftler Otto Hausenreiter aus Wittenberg ist angeklagt, gewerkschaftliche Handlungen vorbereitet und sich außerdem des Auftrags und Vergeltens gegen das Entwaldungsgesetz schuldig gemacht zu haben. Nach der ziemlich umfangreichen Beweisaufnahme bleibt fast nichts Befehlendes für den Angeklagten übrig. Trotzdem beantragt der Staatsanwalt, weil der Angeklagte sich ziemlich genau dem demnachst, ihnen zugewiesenen Arbeitsstellen ab. Zu diesem Zwecke müssen natürlich die Arbeitsverhältnisse in einem künftigen Betriebe untereinander abgestimmt werden. Die Arbeitervereine müssen sich gegenseitig nicht unterdrücken werden können, ist eine notwendige Bedingung an das Landesparlament weiterzugeben, damit die Stellenliste eine entsprechende Mitteilung erhält. Man hofft, daß dann die Liste, die 3. Dezember wöchentlich erscheint, nicht nur einmal wöchentlich herauskommen werde. Das Mitglied des Landesparlamentes Dr. Z. wird in nächster Zeit gegenseitig in den bezeichneten zwölf Städten Konferenzen der beteiligten Arbeitsvereine ab, um die nötigen Einrichtungen durchzuführen. Meist werden die neuen Ausgestellten durch Erfüllung der Aufgaben eine besondere Arbeitstätigkeit brauchen, doch wird zu deren Gebatte aus der produktiven Arbeitstätigkeit des Reiches ein Zulassung gemäß. Die Fernsprechgebühren usw. bezahlt das Landesparlament. Zur Orientierung des eigenen Verkehrs der Arbeitsvereine untereinander ist mehr als bisher darauf zu achten, daß Arbeitgeber und Arbeitsvereine über ihre Wünsche möglichst genaue Kenntnis erhalten, damit die Arbeitsbedingungen, notwendige oder vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Arbeitsverhältnisse besonders der Familienstand, Alter, so sie auswärtige Beschäftigung annehmen wollen usw. Der anfordernde Arbeitsverhältnisse hat sich von dem offenen Stelle anmeldeberechtigter Arbeitgeber die Erklärung eingehender Ansuchen für die Kreis und die Provinz zu erhalten, die auch ein Ausgelöst unter diesen nicht nur. In Zukunft werden diese Ausstellungen nach die Dreierverträge, Döllau, Eisleben, Wittenberg, Zeitz angelegt. Es liegt natürlich auch im Interesse der Arbeiter, wenn der gewünschte Zweck der Ausgestellten recht vollkommen erreicht wird.

Wannenberg. Die öffentliche Siedlerverammlung. In dem „Ehrenblatt“ zu der die Vorsitzende Herr Stadthalter W. in e. s. Breslau genommen hat, ist als ein Beispiel in dem so überaus schwierigen Siedlungsverhältnisse zu betrachten. Nicht große Hilfe, sondern klare, praktische Aufklärung und Anleitungen, wie auch ich schnell ohne Kraftverschwendung und billiger, so daß auch der kleine Mann ein Eigenheim verdienen kann, waren der Kernpunkt seiner Ausführungen. Am interessantesten war wohl die neue Bauweise in einem Haus, die von der Stadt Wannenberg jetzt praktisch ausgeführt wird. Das Material ist billiger, Schlemmerfeste, der nicht als Stein, sondern als Masse in eine Verformung, wie in eine Gießform gegossen wird, in der die Tür und Fensterrahmen vorher mit eingefügt werden. Die auf diese Weise hergestellten Wände sind viel isolierter und haltbarer. Eine Wohnung bestehend aus einem Zimmer, einer Küche und 3 Schlafzimmern ist in 1000 Arbeitsstunden gebaut bei einer Anfuhr von 1 Wagon Material für die Mauern, bestehend aus 48 Sad Zement, Sand und Schlacke, für den Erbauer wohl die billigste und schnellste Bauweise, die bis jetzt bekannt sein dürfte. Diese Methode des Bauens ist so einfach, daß sie von jedem Mann ausgeführt werden kann und dazu beitragen wird, daß mehrere Arbeiter ihre Arbeitstätigkeit ermutigt hat. Die Ausführung solcher Bauten in Wannenberg können Interessenten selbst in Augenblick nehmen. Es wäre zu begrüßen, wenn davon reichlich Gebrauch gemacht würde. Die weiteren Ausführungen, die der Verammlung zeigten, sind wieder sehr beachtenswert. Die Stadt Wannenberg in Verbindung mit dieser billigen Bauweise den Siedlern Eigenheim mit einer billigen Vergütung schafft, ist gerade, in den Siedlungswilligen der Stadt Halle einen nicht geringen Reiz zu erzeugen. Wir wollen hoffen, daß auch in Halle bald das Beispiel von Wannenberg dieses Siedlens folgend, dieses wichtige Problem gelöst werden wird.

Schleifan. Am letzten Sonnabend fand hier eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene öffentliche Versammlung in m. n. g. statt, in der politische und wirtschaftliche Lage in Reich und Staat hielt. In länger als einstündigen Darlegungen schilderte der Redner die Umstände, die uns die augenblicklichen Zustände gebracht haben, und geistete das demagogische Treiben der Reichsparteien, die Schuld daran der Revolution aufzufassen. Die Schuldenlast des Reiches, die Kriegsschuldungen und die wirtschaftlichen Maßnahmen fanden eine laudliche, mit beweissträftigen Zahlenmaterial belegte Darstellung, des weiteren legte er die Steuerpläne dar, um zum Schluß die Arbeiterfrage zu geschlossenen Abwehr aller rückschrittlichen Vorkräften und Pläne aufzuführen. Die Ausführungen des Redners fanden den einwilligen Beifall der Anwesenden, und es wurde nur in kurzen Ausführungen von einem Verammlungsbeschlusse Zustimmung zu machen gelüft für ein radikales Vorgehen. Es gelang dem Referenten aber leicht, die Anwesenden von der Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Taktik unserer Partei zu überzeugen, und so endete die Verammlung mit einem unbefriedigtem Erfolg für uns.

Wannenberg. Die öffentliche Siedlerverammlung.

In dem „Ehrenblatt“ zu der die Vorsitzende Herr Stadthalter W. in e. s. Breslau genommen hat, ist als ein Beispiel in dem so überaus schwierigen Siedlungsverhältnisse zu betrachten. Nicht große Hilfe, sondern klare, praktische Aufklärung und Anleitungen, wie auch ich schnell ohne Kraftverschwendung und billiger, so daß auch der kleine Mann ein Eigenheim verdienen kann, waren der Kernpunkt seiner Ausführungen. Am interessantesten war wohl die neue Bauweise in einem Haus, die von der Stadt Wannenberg jetzt praktisch ausgeführt wird. Das Material ist billiger, Schlemmerfeste, der nicht als Stein, sondern als Masse in eine Verformung, wie in eine Gießform gegossen wird, in der die Tür und Fensterrahmen vorher mit eingefügt werden. Die auf diese Weise hergestellten Wände sind viel isolierter und haltbarer. Eine Wohnung bestehend aus einem Zimmer, einer Küche und 3 Schlafzimmern ist in 1000 Arbeitsstunden gebaut bei einer Anfuhr von 1 Wagon Material für die Mauern, bestehend aus 48 Sad Zement, Sand und Schlacke, für den Erbauer wohl die billigste und schnellste Bauweise, die bis jetzt bekannt sein dürfte. Diese Methode des Bauens ist so einfach, daß sie von jedem Mann ausgeführt werden kann und dazu beitragen wird, daß mehrere Arbeiter ihre Arbeitstätigkeit ermutigt hat. Die Ausführung solcher Bauten in Wannenberg können Interessenten selbst in Augenblick nehmen. Es wäre zu begrüßen, wenn davon reichlich Gebrauch gemacht würde. Die weiteren Ausführungen, die der Verammlung zeigten, sind wieder sehr beachtenswert. Die Stadt Wannenberg in Verbindung mit dieser billigen Bauweise den Siedlern Eigenheim mit einer billigen Vergütung schafft, ist gerade, in den Siedlungswilligen der Stadt Halle einen nicht geringen Reiz zu erzeugen. Wir wollen hoffen, daß auch in Halle bald das Beispiel von Wannenberg dieses Siedlens folgend, dieses wichtige Problem gelöst werden wird.

Schleifan. Am letzten Sonnabend fand hier eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene öffentliche Versammlung in m. n. g. statt, in der politische und wirtschaftliche Lage in Reich und Staat hielt. In länger als einstündigen Darlegungen schilderte der Redner die Umstände, die uns die augenblicklichen Zustände gebracht haben, und geistete das demagogische Treiben der Reichsparteien, die Schuld daran der Revolution aufzufassen. Die Schuldenlast des Reiches, die Kriegsschuldungen und die wirtschaftlichen Maßnahmen fanden eine laudliche, mit beweissträftigen Zahlenmaterial belegte Darstellung, des weiteren legte er die Steuerpläne dar, um zum Schluß die Arbeiterfrage zu geschlossenen Abwehr aller rückschrittlichen Vorkräften und Pläne aufzuführen. Die Ausführungen des Redners fanden den einwilligen Beifall der Anwesenden, und es wurde nur in kurzen Ausführungen von einem Verammlungsbeschlusse Zustimmung zu machen gelüft für ein radikales Vorgehen. Es gelang dem Referenten aber leicht, die Anwesenden von der Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Taktik unserer Partei zu überzeugen, und so endete die Verammlung mit einem unbefriedigtem Erfolg für uns.

Wannenberg. Die öffentliche Siedlerverammlung.

In dem „Ehrenblatt“ zu der die Vorsitzende Herr Stadthalter W. in e. s. Breslau genommen hat, ist als ein Beispiel in dem so überaus schwierigen Siedlungsverhältnisse zu betrachten. Nicht große Hilfe, sondern klare, praktische Aufklärung und Anleitungen, wie auch ich schnell ohne Kraftverschwendung und billiger, so daß auch der kleine Mann ein Eigenheim verdienen kann, waren der Kernpunkt seiner Ausführungen. Am interessantesten war wohl die neue Bauweise in einem Haus, die von der Stadt Wannenberg jetzt praktisch ausgeführt wird. Das Material ist billiger, Schlemmerfeste, der nicht als Stein, sondern als Masse in eine Verformung, wie in eine Gießform gegossen wird, in der die Tür und Fensterrahmen vorher mit eingefügt werden. Die auf diese Weise hergestellten Wände sind viel isolierter und haltbarer. Eine Wohnung bestehend aus einem Zimmer, einer Küche und 3 Schlafzimmern ist in 1000 Arbeitsstunden gebaut bei einer Anfuhr von 1 Wagon Material für die Mauern, bestehend aus 48 Sad Zement, Sand und Schlacke, für den Erbauer wohl die billigste und schnellste Bauweise, die bis jetzt bekannt sein dürfte. Diese Methode des Bauens ist so einfach, daß sie von jedem Mann ausgeführt werden kann und dazu beitragen wird, daß mehrere Arbeiter ihre Arbeitstätigkeit ermutigt hat. Die Ausführung solcher Bauten in Wannenberg können Interessenten selbst in Augenblick nehmen. Es wäre zu begrüßen, wenn davon reichlich Gebrauch gemacht würde. Die weiteren Ausführungen, die der Verammlung zeigten, sind wieder sehr beachtenswert. Die Stadt Wannenberg in Verbindung mit dieser billigen Bauweise den Siedlern Eigenheim mit einer billigen Vergütung schafft, ist gerade, in den Siedlungswilligen der Stadt Halle einen nicht geringen Reiz zu erzeugen. Wir wollen hoffen, daß auch in Halle bald das Beispiel von Wannenberg dieses Siedlens folgend, dieses wichtige Problem gelöst werden wird.

Schleifan. Am letzten Sonnabend fand hier eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene öffentliche Versammlung in m. n. g. statt, in der politische und wirtschaftliche Lage in Reich und Staat hielt. In länger als einstündigen Darlegungen schilderte der Redner die Umstände, die uns die augenblicklichen Zustände gebracht haben, und geistete das demagogische Treiben der Reichsparteien, die Schuld daran der Revolution aufzufassen. Die Schuldenlast des Reiches, die Kriegsschuldungen und die wirtschaftlichen Maßnahmen fanden eine laudliche, mit beweissträftigen Zahlenmaterial belegte Darstellung, des weiteren legte er die Steuerpläne dar, um zum Schluß die Arbeiterfrage zu geschlossenen Abwehr aller rückschrittlichen Vorkräften und Pläne aufzuführen. Die Ausführungen des Redners fanden den einwilligen Beifall der Anwesenden, und es wurde nur in kurzen Ausführungen von einem Verammlungsbeschlusse Zustimmung zu machen gelüft für ein radikales Vorgehen. Es gelang dem Referenten aber leicht, die Anwesenden von der Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Taktik unserer Partei zu überzeugen, und so endete die Verammlung mit einem unbefriedigtem Erfolg für uns.

Wannenberg. Die öffentliche Siedlerverammlung.

In dem „Ehrenblatt“ zu der die Vorsitzende Herr Stadthalter W. in e. s. Breslau genommen hat, ist als ein Beispiel in dem so überaus schwierigen Siedlungsverhältnisse zu betrachten. Nicht große Hilfe, sondern klare, praktische Aufklärung und Anleitungen, wie auch ich schnell ohne Kraftverschwendung und billiger, so daß auch der kleine Mann ein Eigenheim verdienen kann, waren der Kernpunkt seiner Ausführungen. Am interessantesten war wohl die neue Bauweise in einem Haus, die von der Stadt Wannenberg jetzt praktisch ausgeführt wird. Das Material ist billiger, Schlemmerfeste, der nicht als Stein, sondern als Masse in eine Verformung, wie in eine Gießform gegossen wird, in der die Tür und Fensterrahmen vorher mit eingefügt werden. Die auf diese Weise hergestellten Wände sind viel isolierter und haltbarer. Eine Wohnung bestehend aus einem Zimmer, einer Küche und 3 Schlafzimmern ist in 1000 Arbeitsstunden gebaut bei einer Anfuhr von 1 Wagon Material für die Mauern, bestehend aus 48 Sad Zement, Sand und Schlacke, für den Erbauer wohl die billigste und schnellste Bauweise, die bis jetzt bekannt sein dürfte. Diese Methode des Bauens ist so einfach, daß sie von jedem Mann ausgeführt werden kann und dazu beitragen wird, daß mehrere Arbeiter ihre Arbeitstätigkeit ermutigt hat. Die Ausführung solcher Bauten in Wannenberg können Interessenten selbst in Augenblick nehmen. Es wäre zu begrüßen, wenn davon reichlich Gebrauch gemacht würde. Die weiteren Ausführungen, die der Verammlung zeigten, sind wieder sehr beachtenswert. Die Stadt Wannenberg in Verbindung mit dieser billigen Bauweise den Siedlern Eigenheim mit einer billigen Vergütung schafft, ist gerade, in den Siedlungswilligen der Stadt Halle einen nicht geringen Reiz zu erzeugen. Wir wollen hoffen, daß auch in Halle bald das Beispiel von Wannenberg dieses Siedlens folgend, dieses wichtige Problem gelöst werden wird.

